

**Bachelorstudium**  
**Philosophie, Politik und Ökonomie**

**Der Einfluss des Einkommens auf die Haltung zu  
MigrantInnen**

**Bachelorarbeit aus Volkswirtschaftslehre**  
zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Bachelor of Arts  
an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der  
Paris-Lodron-Universität Salzburg

eingereicht von  
Pablo FEY  
Matrikelnummer: 11941726

Betreuer:  
Assoz. Prof. Mag. Dr. Klaus NOWOTNY  
Fachbereich Volkswirtschaftslehre

Salzburg, August 2024

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Einleitung .....	1
2.	Relevanz .....	1
3.	Theorien.....	2
4.	Begriffserklärungen .....	4
5.	Datenbeschreibung .....	5
6.	Methodik.....	12
7.	Empirische Ergebnisse .....	14
8.	Schlussfolgerung .....	22
	Literaturverzeichnis .....	23
	Anhang .....	25
	Eidesstattliche Erklärung.....	27

## Symbolverzeichnis

<b>Y</b>	Abhängige Variable
<b>B<sub>0</sub>, B<sub>1</sub></b>	Konstante und Regressionskoeffizient (Grundgesamtheit)
<b>X</b>	Unabhängige/Erklärende Variablen (Grundgesamtheit)
<b>b<sub>0</sub>, b<sub>1</sub></b>	Konstante und Regressionskoeffizient (Stichprobe)
<b>x</b>	Unabhängige/Erklärende Variablen (Stichprobe)
<b>i</b>	Anzahl der unabhängigen Variablen
<b>u</b>	Fehlerterm
<b>ε</b>	Residuum
<b>m</b>	Anzahl an Kontrollvariablen
$\sum_{i=1}^m b_1$	Summenfunktion für Regressionskoeffizienten

## **1. Einleitung**

Die folgende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Rolle des Einkommens auf die Einstellung zu MigrantInnen. Im nächsten Kapitel wird die Relevanz des Themas beleuchtet, um das Forschungsinteresse zu erläutern. Anschließend wird sich dem bestehenden Forschungsstand gewidmet, indem die gängigsten Theorien und Forschungsmethoden beschrieben werden. Es wurden bereits zahlreiche Einflussfaktoren aus der Politikwissenschaft, Psychologie und Ökonomie für diesen Wirkungszusammenhang aufgestellt. Einige dieser Einflussfaktoren werden in dem empirischen Teil als politische, ökonomische und andere Kontrollvariablen integriert, um zu überprüfen, wie sie die Position zu MigrantInnen verändert haben. Diese konkreten Vorgehensweisen werden in dem Teil „Methodik“ erklärt und hinterfragt. Außerdem sollen die bestehenden Theorien und Hypothesen in dem empirischen Teil untersucht werden, indem sie, anhand der multiplen Regressionsanalyse, die Zusammenhänge zwischen den wichtigsten Variablen aufzeigt. Die European Social Survey (ESS) von 2014 (2023a) und 2018 (2023b) wird herangezogen, um diese Korrelationen empirisch zu untersuchen, um dann auf kausale Zusammenhänge zu schließen. Die empirische Auswertung zeigt, dass steigendes Einkommen mit einer positiven Einschätzung der ökonomischen Folgen von Migration korreliert ist. Je höher das Einkommen einer Person ist, desto positiver ist dessen Haltung zu MigrantInnen.

## **2. Relevanz**

In diesem Kapitel wird untersucht, welchen Einfluss ökonomische Faktoren, wie das Einkommen, auf die individuellen Werte haben.

*“Evaluating the non-economic consequences of economic choices is extremely important for the correct definition of policy objectives. In fact, moral values, social attitudes and individual preferences are crucially oriented by the former.” (Becchetti et al. 2010, S. 81)*

Die Untersuchung der Kausalmechanismen zwischen dem Einkommen und der Haltung zu MigrantInnen vereinfacht die Identifikation von Faktoren, die einen Einfluss auf Wahlpräferenzen und somit auf die Migrationspolitik in demokratischen Staaten haben.

Außerdem trägt die Integration von Kontrollvariablen dazu bei bereits bestehenden Hypothesen kritisch zu überprüfen und zu versuchen neue Zusammenhänge aufzudecken. Die Untersuchung der Zeittrends über die Haltung zu MigrantInnen wurde in bisheriger Forschung selten untersucht. Sie sollen herangezogen werden, um Unterschiede im Einkommen und der Haltung zu MigrantInnen über die Zeit zu untersuchen.

### 3. Theorien

Scheve und Slaughter (2001) untersuchen die „Labor Market Competition Hypothesis“, um die Einflussfaktoren für die Haltung zu MigrantInnen zu verstehen. Diese Hypothese besagt, dass Einheimische mit MigrantInnen auf dem nationalen Arbeitsmarkt gegeneinander konkurrieren. Sie zeigen, dass MigrantInnen mit niedrigen Qualifikationen die verfügbare Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt erhöhen, weswegen die Löhne für niedrig (hoch) qualifizierte Arbeitskräfte sinken (steigen). Die Autoren überprüfen die Hypothese mit dem „Heckscher-Ohlin model“, welches zwei Annahmen<sup>1</sup> in Bezug auf internationale Migration aufstellt, die wichtig für die Herstellung des kausalen Zusammenhangs sind. Das Modell setzt erstens voraus, dass es einen einzigen nationalen Arbeitsmarkt für jeden Produktionsfaktor gibt und zweitens, dass es mehr Sektoren als Produktionsfaktoren gibt (Scheve und Slaughter 2001, S. 135). Ferner ziehen sie das „factor-proportion analysis“ Modell heran, welches die gleichen Annahmen stellt, wie das vorherige Modell. Zusätzlich geht es davon aus, dass es nur einen „output“ Sektor gibt, weswegen man keine Veränderungen an dem „output-mix“ vornehmen kann, wenn eine erhöhte Anzahl an MigrantInnen die Struktur des Sektors verändern (Scheve und Slaughter 2001, S. 136). Diese Annahmen sind deshalb wichtig, da man sonst nicht auf den kausalen Einfluss von Migration auf Löhne schließen kann. Die Autoren bestimmen dann das Qualifikationsniveau mit dem Berufseinkommen und den abgeschlossenen Bildungsjahren. Sie finden, dass das Qualifikationsniveau einer Person mit einem Konfidenzintervall von mindestens 99% signifikant mit der Einstellung zu MigrantInnen korreliert ist (Scheve und Slaughter 2001, S. 140). Ferner finden sie Evidenz für die „labor market competition hypothesis“, indem sie zeigen, dass Personen mit niedrigen (hohen) Qualifikationen eher für restriktivere (offenere) Migrationspolitik stehen (Scheve und Slaughter 2001).

Auch Mayda (2006) überprüft, ob individuelle Qualifikationen zu einer Veränderung in der Haltung zu MigrantInnen führen. Sie zieht ebenfalls das „factor-proportion analysis“ Modell und ein „Heckscher-Ohlin model“ heran, welche im vorherigen Abschnitt erklärt wurden.<sup>2</sup> Sie zeigt, dass Personen, die in Berufen tätig sind, die stärker von dem Arbeitsangebot durch MigrantInnen betroffen sind, eher negativ zu letzteren eingestellt sind. Die individuellen Qualifikationen sind signifikant mit der Einstellung zu MigrantInnen korreliert, haben allerdings ein niedrigeres Bestimmtheitsmaß und können somit weniger von der Varianz in der abhängigen Variable erklären als die nichtökonomischen Variablen.

Es konnte nachgewiesen werden, dass die „labour market competition hypothesis“ vermehrt Evidenz in der Forschung findet. Die Hypothese zieht die Qualifikationen einer Person als

---

<sup>1</sup> Das Hecker-Ohlin Handelsmodell stellt je nach Kontext noch weitere Annahmen, die allerdings für den Fall von Migration nicht von Relevanz sind.

<sup>2</sup> Mayda (2006) erklärt, dass Heckscher-Ohlin Modell und das „factor-proportions-analysis“ Modell auf den Seiten 515 und 516 sehr ausführlich. Da diese Modelle nicht in der empirischen Auswertung dieser Arbeit herangezogen werden, werden sie hier nicht weiter erklärt.

Erklärungsvariable für die Haltung zu MigrantInnen heran. Die Qualifikationen werden hauptsächlich mit dem Einkommen und der Bildung gemessen, weswegen die Hypothese eine Rolle für unsere Forschungsfrage spielen könnte.

Allerdings gibt es auch Kritik an der Hypothese, spezifisch von Hainmueller und Hopkins, die die Theorie „(...) something of a zombie theory.“ in ihrem Paper „Public Attitudes Toward Immigration“ betiteln (2014). Sie finden in dieser „literature review“ von vorheriger Forschung keine Evidenz dafür, dass der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt einen Einfluss auf die Haltung zu MigrantInnen hat. Sie kritisieren Scheve und Slaughter (2001) und Mayda (2006), da sie in ihrer empirischen Auswertung nicht zwischen niedrig- und hochqualifizierten MigrantInnen unterscheiden und beziehen sich auf eigene Forschung (2007). Hier zeigen sie, dass Menschen mit hoher Bildung oder Einkommen eher eine positive Einstellung zu MigrantInnen haben, unabhängig von ihren Qualifikationen und ihrer Herkunft. Sie zeigen also, dass der kausale Zusammenhang zwischen hohen Qualifikationen und der Einstellung zu MigrantInnen nicht durch den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst wird (Hainmueller und Hiscox 2007).

Facchini und Mayda (2009) untersuchen den Einfluss der Umverteilung von staatlichen Sozialleistungen auf die Haltung zu MigrantInnen. Sie zeigen, dass Einheimische mit hohem Einkommen stärker wegen MigrantInnen mit niedrigen Qualifikationen besteuert werden und somit eine negativere Einstellung haben. Erhöht der Wohlfahrtsstaat seine Ausgaben, um Transfers für die wachsende Zahl an Anspruchsberechtigten zu gewährleisten, dann steigt die Steuerlast für Personen mit hohem Einkommen. Diese Annahme wird von der „fiscal burden hypothesis“ untersucht und findet hier Evidenz.

Andererseits beschreibt die „welfare chauvinism hypothesis“ die negative Einstellung zu MigrantInnen von Einheimischen, da Personen mit niedrigem sozioökonomischem Status den „Wohlfahrtskuchen“ mit einer wachsenden Zahl an MigrantInnen teilen müssen (Valentino et al. 2019, S. 1204). Bei gleichbleibender Größe des „Kuchens“, also gleichbleibenden Ausgaben für das Sozialsystem, werden die Leistungen für Menschen geringer, da sie zahlreicher werden. Dies trifft in den meisten Fällen Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status, da sie Teile oder die Gesamtheit ihres Einkommens über Wohlfahrtstransfers beziehen. Facchini und Mayda (2009) finden auch für diese Hypothese Evidenz, indem sie zeigen, dass Menschen mit niedrigem Einkommen am stärksten an einer Kürzung der Wohlfahrtstransfers leiden. Die erhöhte Anzahl an Anspruchsberechtigten mindert die Höhe der Leistungen und führt zu einer negativen Einstellung zu MigrantInnen seitens der Einheimischen.

Becchetti et al. (2010) untersuchen den Effekt vom Einkommen und der Arbeitslosigkeit auf die Haltung zu MigrantInnen in Deutschland in dem Zeitraum von 1984 bis 2004. Sie zeigen, dass ein Großteil der befragten Personen das Gefühl haben die ökonomische Aktivität sei ein „zero sum game“ (Becchetti et al. 2010, S. 87). Der Wettbewerb bezieht sich nicht nur auf

wohlfahrtsstaatliche Leistungen, sondern greift auch auf den Arbeitsmarkt über, weswegen hier die „labor market competition hypothesis“ aus dem vorangehenden Abschnitt ebenfalls eine wichtige Rolle spielt.

Malchow-Møller et al. (2008) untersuchen, welche Rolle das ökonomische Selbstinteresse und die empfundenen Folgen von Migration auf die Haltung zu MigrantInnen spielt. Im Gegensatz zur „labor market competition hypothesis“ führen sie den Zusammenhang nicht auf den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt zurück, sondern auf die erwarteten Konsequenzen von Migration. Sie ziehen die European Social Survey von 2002 heran und untersuchen hier die Haltung der befragten Personen zu MigrantInnen aus armen/reichen Ländern, innerhalb/außerhalb von Europa. Diese und weitere Fragen, die in der ESS gestellt wurden, erlauben es ihnen, die erwarteten Konsequenzen von Migration unter den befragten Personen zu erfassen. Sie schließen dann von den erwarteten Konsequenzen auf das ökonomische Selbstinteresse und somit auf die Haltung zu MigrantInnen (Malchow-Møller et al. 2008).

#### 4. Begriffserklärungen

Ferner ist es wichtig die Unterschiede zwischen der Haltung zu MigrantInnen und Flüchtlingen zu beleuchten. Dies soll dazu verhelfen zu verstehen, was unter MigrantIn verstanden wird und inwiefern sich die beiden Gruppen unterscheiden.

*“Often, refugees are simply treated as a subset of immigrants, under the assumption that attitudes toward both sets of foreigners are similar.” (Abdelaaty und Steele 2022, S. 110)*

In vorhergehender Literatur wurden diese Unterschiede nur wenig berücksichtigt, weswegen eine ausführliche Definition ausschlaggebend für das Verständnis und die Vermeidung methodologischer Fehler ist. Die Definition aus dem „Glossary“ der International Organization for Migration (2019) illustriert die Breite des Begriffes:

*“An umbrella term, not defined under international law, reflecting the common lay understanding of a person who moves away from his or her place of usual residence, whether within a country or across an international border, temporarily or permanently, and for a variety of reasons. The term includes a number of well-defined legal categories of people, such as migrant worker; persons whose particular types of movements are legally defined, such as smuggled migrants; as well as those whose status or means of movement are not specifically defined under international law, such as international students” (International Organization for Migration 2019, S. 132)*

Der Begriff Flüchtling ist nach der Genfer Flüchtlingskonvention wie folgt definiert:

*„A. For the purposes of the present Convention, the term "refugee" shall apply to any person who: [...]*

*(2) As a result of events occurring before 1 January 1951 and owing to well-founded fear of being persecuted for reasons of race, religion, nationality, membership of a particular social group or political opinion, is outside the country of his nationality*

*and is unable or, owing to such fear, is unwilling to avail himself of the protection of that country ; or who, not having a nationality and being outside the country of his former habitual residence as a result of such events, is unable or, owing to such fear, is unwilling to return to it.” (UN General Assembly 1951, S. 152)*

Abdelaaty und Steele (2022) vergleichen Unterschiede zwischen MigrantInnen und Flüchtlingen zwischen den Jahren 2002 und 2014, um zu untersuchen welche Effekte für welche Zielgruppen wirken. Der Effekt vom Einkommen ist für beide Jahre statistisch signifikant für die Haltung zu MigrantInnen, während die Haltung zu Flüchtlingen stärker von Faktoren auf der Makroebene, wie der ethnischen Diversität, beeinflusst wird.

## 5. Datenbeschreibung

Die empirische Auswertung wird mit den Daten der European Social Survey (ESS) von 2014 (7. Welle) und 2018 (9. Welle) vollzogen (European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) 2023a, 2023b). Die ESS ist eine Umfrage, die alle zwei Jahren in „face-to-face“ Interviews<sup>3</sup> in mehreren europäischen Ländern erfasst wird. Die Umfragen verfolgen das Ziel das Verhalten von Personen in der EU zu gewissen Zeitpunkten zu erfassen. Die Fragebögen bestehen aus zwei Teilen: Der erste Teil behandelt Aspekte, die bei jeder Welle gleich (oder sehr ähnlich) sind, während der zweite Teil spezifische Themen (die bei jeder Welle wechseln) aufgreift. Die 7. Welle behandelt zum Beispiel die Themen Migration und soziale Ungleichheit im Gesundheitssektor (European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) 2023a). Die 9. Welle behandelt die Themen “timing of life”<sup>4</sup>, sowie Gerechtigkeit und Fairness (European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) 2023b). Die Arbeit nutzt überschneidende Aspekte der beiden Wellen, um einen Vergleich zwischen den Jahren 2014 und 2018 zu ziehen.

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Variablen, die die beiden Wellen der ESS 7 und 9 gemeinsam haben (2023a, 2023b). Es handelt sich hier um Fragen zu verschiedenen Eigenschaften von Personen aus 20 europäischen Ländern, die in dem „Codebook“ genauer beschrieben werden. Abbildung 2 und 3 zeigen die deskriptive Statistik der wichtigsten Variablen für die ESS 7 und 9, auf die nun genauer eingegangen wird.

Das politische Spektrum wurde anhand einer Selbsteinschätzungsskala mit elf möglichen Ausprägungen von null (politisch links) bis zehn (politisch rechts) erfasst. Auf dieser Skala sollten die befragten Personen ihre politische Überzeugung einordnen. Der Durchschnitt der

---

<sup>3</sup> In der 12. Welle wird man mit Papier- und Onlinefragebögen experimentieren. In jedem Land wird man eine Hälfte der Befragungen mit solchen Fragebögen ausführen und die andere Hälfte mit den herkömmlichen „face-to-face“ Interviews, um diese neue Form der Erhebungsart zu testen. Modes of Data Collection | European Social Survey 2024.

<sup>4</sup> Mit „timing of life“ meinen die Autoren hier was die befragten Personen, zu welchem Zeitpunkt erreicht haben. Hierzu gehören Fragen wie: „Sind oder waren sie jemals verheiratet?“ oder „In welchem Jahr haben sie angefangen in Ihrem Job zu arbeiten?“

politischen Selbsteinschätzung von 2014 und 2018 zeigte kaum Veränderung. Dies bedeutet, dass die politische Haltung der befragten Personen in beiden Stichproben vergleichbar ist.

Das Vertrauen in das nationale Parlament ist eine weitere politische Kontrollvariable mit 11 Ausprägungen von 0 (kein Vertrauen) bis 10 (volles Vertrauen). Die Veränderung des Durchschnitts von 2014 auf 2018 beträgt hier 0.38 Einheiten. 2014 waren die Personen in der Stichprobe also leicht skeptischer gegenüber dem nationalen Parlament als 2018.

Die Bildung wurde nach der „International Standard Classification of Education (ISCED)“ gemessen, die üblicherweise 9 Ausprägungen aufzeigt (2023). In der ESS 7 und 9 wurden allerdings nur 7 Ausprägungen angeführt, da man die unteren und oberen beiden Kategorien der ISCED kombinierte. So wurden zum Beispiel Absolvierende mit einem Master- oder Doktorgrad in einer Kategorie zusammengefasst. Der Vorteil der ISCED ist, dass man die einzelnen Länder miteinander vergleichen kann, da die Bildungssysteme (spezifisch des primären und sekundären Bildungssektors) unter den Ländern sehr unterschiedlich sein können. Auch die Bildung der befragten Personen ist von 2014 auf 2018 leicht angestiegen.

Das Haushaltseinkommen beruht ebenfalls auf der Selbsteinschätzung der Personen und es wurden die Einkommensdezile des jeweiligen Landes auf dem Fragebogen als Antwortmöglichkeiten angegeben. Ein Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, dass man das Haushaltseinkommen unter den Ländern vergleichen kann, da die Einkommensdezile unabhängig von den absoluten Einkommensunterschieden zwischen diesen Ländern sind. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Einkommensdezile in der ESS 7 und ESS 9. Man sieht, dass die Einkommensdezile 2 bis 8 gleichmäßig untereinander verteilt sind. Die beiden höchsten Einkommensdezile und das niedrigste Einkommensdezil sind in beiden Jahren weniger häufig, was auf eine leichte Einkommensungleichheit schließen lässt. Außerdem ist die Häufigkeit der Haushalte der niedrigeren Einkommensdezile in der ESS 7 im Vergleich zur ESS 9 höher. Dies erklärt auch, wieso das durchschnittliche Haushaltseinkommen in der deskriptiven Statistik der ESS 7 etwas niedriger ist als in der ESS 9.

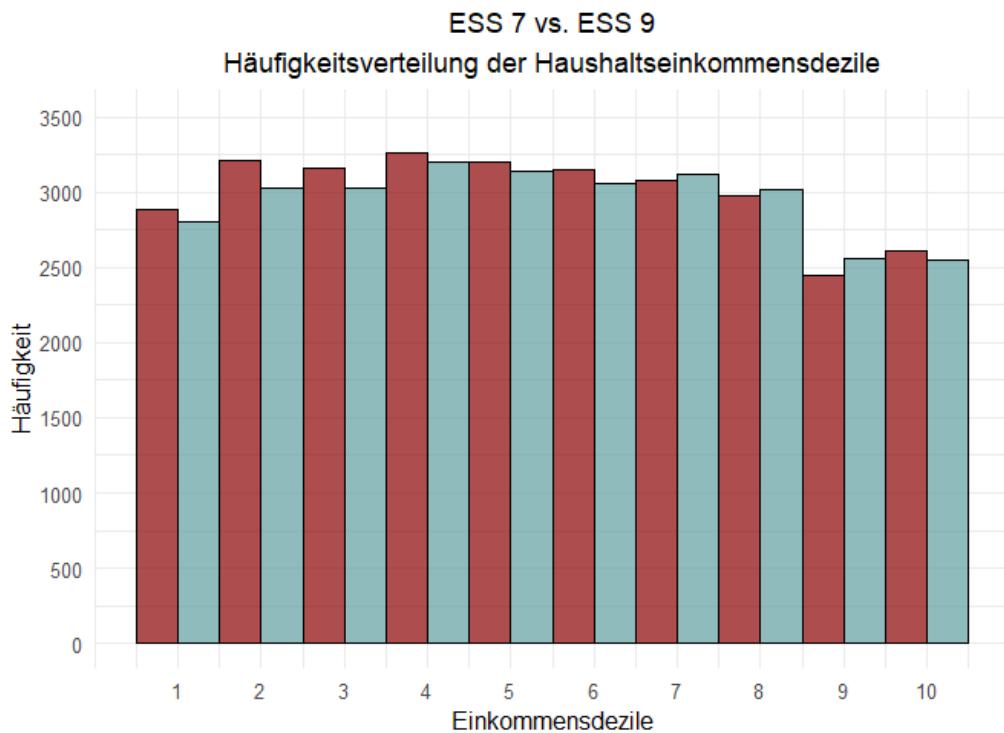


Abbildung 1 Histogramm für die Einkommensdezile in der ESS 7 und 9

Das Auskommen mit dem Einkommen soll zeigen, wie gut (1) oder schlecht (4) eine Person ihre Bedürfnisse mit ihrem verfügbaren Einkommen befriedigen kann. Diese Variable soll überprüfen, inwiefern Unzufriedenheit mit dem Einkommen die Haltung zu MigrantInnen beeinflusst, da die Einkommensdezile nicht über die subjektive Einschätzung des Einkommens informieren. Wie zu erwarten, steigt das Auskommen mit dem Einkommen konsistent mit den Einkommensdezilen und vice versa.

Eine weitere wichtige Einkommensvariable, die nicht in den deskriptiven Statistiken angeführt ist, ist die Herkunft des Einkommens. Die ESS hat 8 Hauptquellen angegeben, die die befragten Personen auswählen konnten. Die erste Kategorie, welche 2014 und 2018 mehr als die Hälfte der Fälle ausmacht, beschreibt das Einkommen durch Löhne oder Gehälter. Die zweite Kategorie beschreibt die Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit (ausgenommen der Landwirtschaft), geltend für zum Beispiel UnternehmerInnen. Diese Kategorie deckt einen sehr geringen Teil der befragten Personen ab, wie auch die dritte Kategorie, die das Einkommen durch landwirtschaftliche Erträge beschreibt. Die vierte Kategorie beinhaltet Renten und Pensionen die ehemalige ArbeitnehmerInnen erhalten und macht etwas mehr als ein Viertel der Fälle aus. Die fünfte Kategorie umfasst Arbeitslosengeld und Abfindungen und die sechste beinhaltet andere Sozialleistungen, wie Kindergeld oder Sozialhilfe. Die letzten beiden Kategorien beschreiben Einkünfte aus Investitionen, Ersparnissen, Versicherungen oder Immobilien und Einkommen aus sonstigen Quellen, wie Erbschaften, Lotteriegewinnen, Spenden, und weiteren. Diese vier letzten Kategorien machen lediglich einen

kleinen Teil der befragten Personen aus, weswegen die Überprüfung des Einflusses dieser Variablen (spezifisch von Sozialtransfers) auf die Haltung zu MigrantInnen erschwert werden kann.

Die Variable Arbeitslosigkeit und aktive Arbeitssuche soll dazu verhelfen, die Haltung von Personen, die am Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt teilnehmen, zu untersuchen. Nach dieser Variable waren 1630 (ESS 7) respektiv 965 (ESS 9) Personen in den letzten sieben Tagen vor der Befragung arbeitslos und arbeitssuchend. Bei der vorherigen Variable haben 912 (ESS 7) respektiv 592 (ESS 9) Personen angegeben, dass die Hauptquelle ihrer Einkünfte aus Arbeitslosengeld oder einer Abfindung kommt. Dies kann daran liegen, dass einige Personen die Kriterien für Arbeitslosengeld oder eine Abfindung nicht erfüllen, da sie zum Beispiel nicht lange genug in dem betroffenen Betrieb waren oder mehr Einkünfte aus anderen Bereichen bezogen haben trotz ihrer Arbeitslosigkeit.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf ist nicht in den Datensätzen der ESS inkludiert, weswegen es mit dem RStudio „package“ „WDI: World Development Indicators and Other World Bank Data“ von Arel-Bundock (2010) inkludiert wurde. Das „package“ greift auf die „World Development Indicators“ der „World Bank“ zurück und lässt sich so in den Datensatz integrieren. Das BIP wurde hier in Dollar ausgedrückt und an das Preisniveau von 2015 angepasst, um den inflationsbereinigten, realen BIP von 2014 und 2018 zu erhalten. Das reale BIP ist von 2014 auf 2018 im Durchschnitt um 4046,19\$ pro Kopf gestiegen.

Dann wurden 3 Variablen zur Erfassung der Haltung zu MigrantInnen integriert. Die erste befasst sich mit der erwünschten Offenheit/Geschlossenheit der Migrationspolitik des Landes. Die befragten Personen konnten angeben, ob man viele, einige, wenige oder keine MigrantInnen aus armen Ländern außerhalb Europas zulassen sollte. Die Fragestellung führt dazu, dass die befragten Personen ArbeitsmigrantInnen aus anderen europäischen Ländern oder StudentInnen nicht in ihr Kalkül miteinbeziehen. So ermittelt man die Haltung zu jenen MigrantInnen, die aus weiter entfernten Ländern kommen und deswegen andere Kulturen und Traditionen mitbringen. Die Gründe für Migration können politischer oder ökonomischer Natur sein, wie zum Beispiel steigende Armut in dem Herkunftsland oder politische Verfolgung durch Autokratien. Der Durchschnitt nahm 2018 leicht ab, sodass die befragten Personen offener als noch 2014 waren. Die zweite Variable ermittelt die Einschätzung zu den Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft. Diese Variable hat die größte Veränderung des Durchschnitts (9.72%) von 2014 auf 2018 aufgezeigt. Es scheint also, dass es Faktoren über die Zeit zwischen 2014 und 2018 gab, die einen positiven Einfluss auf die Haltung zu den ökonomischen Folgen von Migration hatte. Auch die Frage, ob MigrantInnen das Land besser oder schlechter machen, hat eine positive Veränderung (3.57%) über die beiden Jahre aufgezeigt. Diese Frage kann sich auf zahlreiche Aspekte von Migration beziehen und soll die generelle Haltung zu MigrantInnen erfassen.

Eine weitere ökonomische Kontrollvariable ist die Zufriedenheit mit der nationalen Wirtschaft. 2018 war die Einschätzung deutlich positiver, da sie um fast einen ganzen Punkt auf der Skala von 0 bis 10 anstieg. Dieser starke Anstieg lässt sich auf Faktoren wie sinkende Arbeitslosigkeit in der EU (6,8%), niedrige Inflation (1.7%) und ein EU-weites Wirtschaftswachstum von 2.4% zurückführen (European Commission. Directorate General for Communication. 2019, S. 6–10).

Letztere ist eine binäre Variable für die Unterscheidung zwischen Menschen, die in dem Befragungsland geboren sind und Menschen aus einem anderen Geburtsland. In der ESS 7 (ESS 9) sind 3712 (3854) Personen nicht in dem Land der Befragung geboren.

Mögliche Verzerrungen durch Personen, die keine Angaben machen wollten oder keine Antwort wussten, sind mitberücksichtigt worden. Jene Ausprägungen wurden aus den Datensätzen entfernt und fließen somit nicht in die Auswertung ein, weswegen die Größe der Stichprobe in der deskriptiven Statistik variiert.

## Deskriptive Statistik der ESS 7

Variable	N	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Politisches Spektrum L = 0 R = 10	33456	5.04	0	10
Vertrauen in nationales Parlament 0 = Kein Vertrauen	36868	4.51	0	10
Alter	37548	49.4	14	114
Bildung nach ISCED 1-7	37385	3.86	1	7
Haushaltseinkommen aus allen Bereichen in Dezilen	29970	5.34	1	10
Auskommen mit dem Einkommen 1 = komfortabel	37285	1.93	1	4
Arbeitslos und aktiv arbeitsuchend	37623	0.0433	0	1
BIP pro Kopf in 10.000\$	37623	3.67	1.2	8.34
Viele (1) Wenige(4) MigrantInnen erlauben	36526	2.59	1	4
Migration schlecht (0) Gut(10) fuer die Wirtschaft	36370	4.94	0	10
MigrantInnen machen Land schlechter(0) besser(10)	36296	5.04	0	10
Extrem unzufrieden(0) Zufrieden(10) mit nationaler Wirtschaft	37005	4.78	0	10
Im Land geboren: 1 = Ja	37612	1.1	1	2

Abbildung 2 Deskriptive Statistik der ESS 7 für wichtige Variablen

## Deskriptive Statistik der ESS 9

Variable	N	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Politisches Spektrum L= 0 R = 10	32265	5.05	0	10
Vertrauen in nationales Parlament 0 = Kein Vertrauen	35090	4.89	0	10
Alter	35738	50.5	15	90
Bildung nach ISCED 1-7	35661	4.06	1	7
Haushaltseinkommen aus allen Bereichen in Dezilen	29507	5.4	1	10
Auskommen mit dem Einkommen 1 = komfortabel	35387	1.85	1	4
Arbeitslos und aktiv arbeitssuchend	35880	0.0269	0	1
BIP pro Kopf in 10.000\$	35880	4.08	1.44	8.68
Viele (1) Wenige(4) MigrantInnen erlauben	34905	2.48	1	4
Migration schlecht (0) Gut(10) fuer die Wirtschaft	34712	5.42	0	10
MigrantInnen machen Land schlechter(0) besser(10)	34710	5.22	0	10
Extrem unzufrieden(0) Zufrieden(10) mit nationaler Wirtschaft	35155	5.77	0	10
Im Land geboren: 1 = Ja	35866	1.11	1	2

Abbildung 3 Deskriptive Statistik der ESS 9 für wichtige Variablen

Die deskriptiven Statistiken der ESS 7 und 9 haben dazu verholfen, die wichtigsten Variablen genauer zu verstehen. Außerdem wurde erklärt wieso ein Zusammenhang zwischen diesen

Variablen und der Haltung zu MigrantInnen erwartet wird. Es soll nun genauer erforscht werden, ob es Zusammenhänge zwischen den beiden wichtigsten Variablen, also der Haltung zu MigrantInnen und dem Einkommen, gibt.

Abbildung 4, 5 und 6 sollen diesen Zusammenhang zwischen der Einschätzung der ökonomischen Folgen von Migration für die Wirtschaft und den Einkommensdezilen genauer illustrieren. Außerdem soll hier gezeigt werden in welchen Einkommensdezilen welche Veränderungen über die Zeit auftreten.

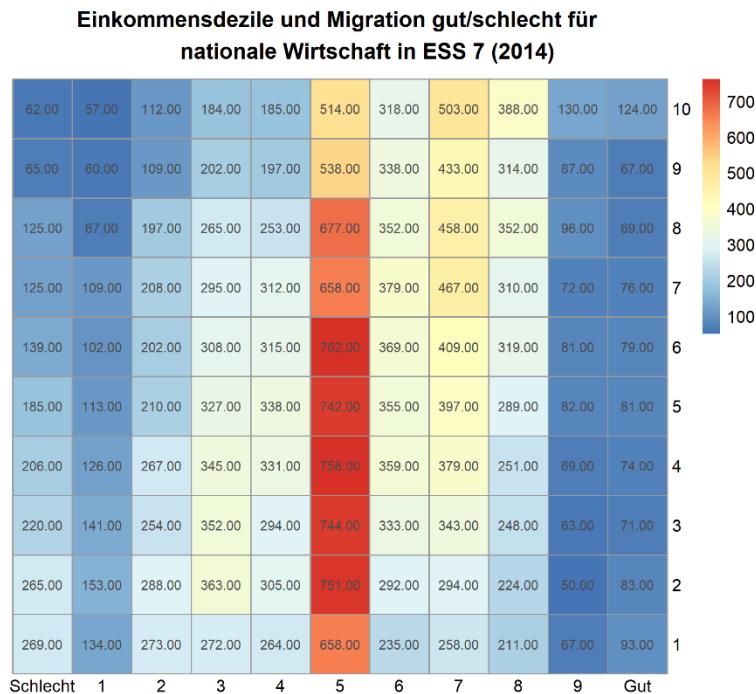


Abbildung 4 Heatmap für Einstellung zu MigrantInnen und dem Einkommen in der ESS 7 von 2014

Die Heatmaps von Abbildung 4 und 5 zeigen auf der Y- Achse die Einkommensdezile 1 (unterstes Einkommensdezil) bis 10 (oberstes Einkommensdezil) und auf der X-Achse die Einschätzung über die Folgen von Migration für die Wirtschaft auf einer Skala von 0 (Schlecht) bis 10 (Gut). Man erkennt, dass Menschen mit höherem Einkommen eine positive Haltung zu MigrantInnen haben als Menschen mit niedrigem Einkommen und dieser Trend ist unabhängig vom Jahr.

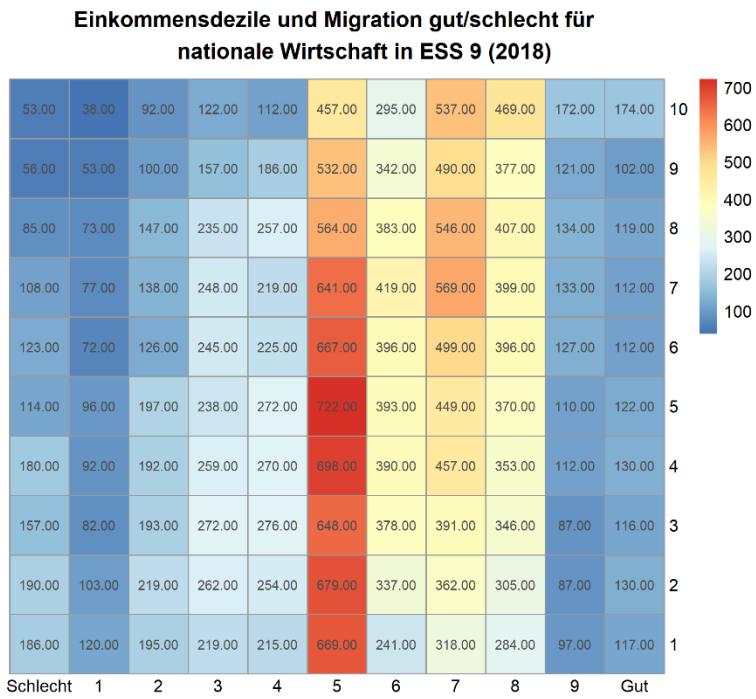


Abbildung 5 Heatmap für Einstellung zu MigrantInnen und dem Einkommen in der ESS 9 2018

Abbildung 6 zeigt die relative Veränderung von der ESS 7 auf die ESS 9. Man sieht, dass die positiven Meinungen über die gesamte Breite der Einkommensdezile zugenommen haben. Auch haben weniger Menschen die neutrale Antwort „weder gut noch schlecht“ (5) gewählt. Die Antwortmöglichkeit „eher gut“ (6) hat leicht zugenommen und ab „ziemlich gut“ (7) steigt die prozentuale Veränderung über alle Einkommensdezile stark an. Diese Veränderung zeigt also, dass der Trend über die Zeit zu einer positiveren Einschätzung der Migration für die nationale Wirtschaft führt. Dennoch muss man bedenken, dass Personen mit niedrigem Einkommen in absoluten Zahlen negativer eingestellt sind als Menschen mit höherem Einkommen, wie auf Abbildung 5 ersichtlich ist. Die relative Veränderung zeigt lediglich eine Tendenz zu sinkenden negativen Einschätzungen und steigenden positiven Einschätzungen. Außerdem sind die Einkommensdezile 7 bis 9 stärker in der ESS 9 repräsentiert und Einkommensdezile 1 bis 6 unterrepräsentiert, wie auf Abbildung 1 gezeigt wird.

**Prozentuale Veränderung der Einkommensdezile und der Einschätzung zu  
Migration für die nationale Wirtschaft von 2014 auf 2018**

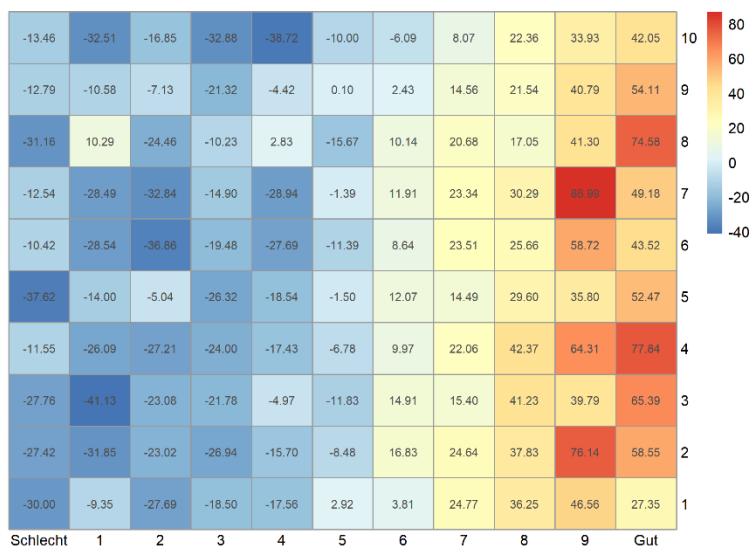


Abbildung 6 Heatmap für die relative Veränderung der Einstellung von 2014 auf 2018

## 6. Methodik

Die multiple lineare Regression der folgenden Form wird herangezogen, um die Forschungsfrage zu überprüfen (übernommen von Gujarati und Porter (2010, S. 30)):

$$Y_i = B_1 + B_2 X_i + u_i$$

Es soll der Einfluss einer Anzahl  $i$  an erklärenden Variablen  $X$  auf die abhängige Variable  $Y$  untersucht werden. Der Fehlerterm soll die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Wert und dem vorhergesagten Wert des Modells erklären. Diese Varianz lässt sich durch unbeobachtete Variablen, Messfehler oder Ungenauigkeiten im Modell erklären (Gujarati und Porter 2010, S. 27).

Die Formel wird folgendermaßen angewendet, um die Korrelation zwischen der Haltung zu MigrantInnen und den erklärenden Variablen zu erfassen:

$$Y = b_0 + b_1 \cdot \text{Einkommen} + b_2 \cdot \text{Befragungswelle} + \sum_{i=1}^m b_{2+i} \cdot \text{Kontrollvariablen} + \varepsilon$$

$Y$  ist die Haltung zu MigrantInnen, die von der angewandten abhängigen Variable erfasst wird.  $b_0$  ist die Konstante,  $b_1$  der Regressionskoeffizient und dann folgt eine Summenfunktion mit  $m$  als Anzahl an Kontrollvariablen, welche je nach Modell variieren. Das Residuum  $\varepsilon$  ist wichtig, um Messfehler in den Daten oder nicht-integrierten Variablen mitzuberücksichtigen.

Die beiden Datensätze der ESS 7 und der ESS 9 wurden miteinander kombiniert und es wurden ausschließlich Variablen integriert, die in beiden Datensätzen enthalten sind. In der ersten Regressionsanalyse wird die Einschätzung der Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft, auf das Einkommen, die Befragungswelle und 4 Arten von Kontrollvariablen regressiert. Außerdem werden die 20 gemeinsamen Länder integriert, um für mögliche Ländereffekte zu kontrollieren. Zu diesen möglichen Ländereffekten zählen unter anderem die geographische Lage des Landes, die politische Stabilität, die Regierungskonstellation oder soziale Normen. Die Länder, die Befragungswelle, die Art des Einkommens, die Arbeitslosigkeit und das Geburtsland werden als „Dummy-Variable“ integriert, um den Einfluss allen Ausprägungen der Variable im Vergleich zur Basiskategorie zu überprüfen. Die beiden Regressionsanalysen, die herangezogen werden, sind in 5 Modelle mit unterschiedlichen Kategorien von Kontrollvariablen unterteilt. Die erste Kategorie besteht aus dem Einkommen und der Befragungswelle.

Das zweite Modell stellt die Herkunft des Einkommens dar, um den Einfluss von staatlichen Sozialleistungen, Renten, Erträgen aus der Selbständigkeit und weiteren Quellen im Vergleich zum Lohneinkommen zu untersuchen. Dies soll dazu verhelfen die „welfare chauvinism hypothesis“ zu untersuchen. Auch wird hier der Einfluss von Bildung herangezogen, um diesen mit dem Einkommen zu vergleichen.

Die dritte Kategorie beschreibt weitere ökonomische Variablen, wie das BIP pro Kopf, die Arbeitslosigkeit und die individuelle Einschätzung des Auskommens mit dem Einkommen. Die Arbeitslosigkeit und aktive Arbeitssuche haben den Zweck Personen zu identifizieren, die am Arbeitsmarkt teilnehmen. Es wird angenommen, dass Arbeitssuchende benutzt werden können, um die „labor market competition hypothesis“ zu untersuchen, da sie von dem direkten Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind.

Dann kommen im vierten Modell zwei politische Kontrollvariablen für das Vertrauen in die Regierung und die Positionierung auf der politischen Links-Rechts-Einstufung hinzu. Diese Variablen sollen überprüfen, wie stark der Einfluss von den politischen Faktoren auf die Haltung zu MigrantInnen ist.

Im letzten Modell kommen andere Variablen, wie das Alter, das Geburtsland und die Größe des Wohnortes hinzu. Sie sind wichtig, um den Einfluss von Altersunterschieden, Einheimischen vs. MigrantInnen und die Rolle von Wohnorten zu analysieren.

Die erste Regressionstabelle hat als abhängige Variable die Einschätzung zu den Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft. Es wird angenommen, dass man die Einschätzung zur nationalen Wirtschaft auch für das ökonomische Eigeninteresse heranziehen kann. Wenn eine Person denkt, dass es der nationalen Wirtschaft durch Migration gut geht, wird die Person auch von positiven Folgen für das eigene ökonomische Wohlbefinden ausgehen und vice versa. Dieses Regressionsmodell soll also zeigen, wie das Einkommen die Einschätzung zu den Folgen von Migration für die nationale Ökonomie beeinflusst. Für das Verständnis des

Zeittrends wurden beide Datensätze von ESS 7 (2014) und ESS 9 (2018) zusammengeführt und dann eine Dummyvariable für die Befragungswelle erstellt. So sieht man die Veränderung, ceteris paribus, der abhängigen Variable von 2014 auf 2018.

Die zweite Regressionstabelle nutzt die bevorzugte Migrationspolitik der befragten Personen als abhängige Variable. Die befragten Personen sollten angeben, ob man viele, einige, wenige oder keine MigrantInnen aus armen Ländern außerhalb Europas in das Land lassen sollte. Diese Variable wird zu einer dichotomen Variable umcodiert, da sie besser für abhängige Variablen in der linearen Regression geeignet ist. „Viele“ oder „einige“ MigrantInnen zu erlauben wird als „pro-Migration“ mit 1 codiert und „wenige“ oder „keine“ MigrantInnen zu erlauben als „anti-Migration“ mit 0 codiert. Diese Vorgehensweise wurde von Hainmueller und Hiscox (2007) übernommen. Allerdings lässt sie sich nur für diese spezifische Variable umsetzen, da die abhängige Variable der ersten Regressionsanalyse eine ungerade Anzahl an Ausprägungen hat. Dies hat zur Folge, dass es eine Antwortmöglichkeit gibt, die sich keiner Haltung zuordnen lässt, wie zum Beispiel der Antwort „weder gut noch schlecht“. Diese Regressionstabelle hat die gleichen erklärenden Variablen wie die erste Regressionsanalyse. Dies soll zum einen die Robustheit der Ergebnisse überprüfen, sowie Modellfehler vermeiden, indem sie eine dichotome erklärende Variable, die geeigneter für die lineare Regression ist, einführt. Die Integration von unterschiedlichen erklärenden Variablen hätte zur Folge, dass die Varianz in der abhängigen Variable von anderen Faktoren in beiden Regressionsanalyse erklärt werden würde und die Regressionskoeffizienten nicht vergleichbar wären. Außerdem geht sie nicht auf die ökonomische Komponente von Migration ein, sondern auf die Haltung zu MigrantInnen aus ärmeren, nicht-europäischen Ländern. Diese alternative Spezifikation überprüft also die Haltung zu MigrantInnen allgemein und ist nicht beschränkt auf die ökonomischen Folgen von Migration.

## 7. Empirische Ergebnisse

Nachdem die Methodik und die beiden Regressionsmodelle im vorherigen Abschnitt beschrieben wurden, werden nun die Resultate der Regressionsanalyse interpretiert. Abbildung 7 zeigt die Regressionstabelle mit der Einschätzung der Folgen von Migration für die nationale Wirtschaft.

Die Länderdummys sind aus der abgebildeten Regressionsanalyse (Abbildung 7) entfernt worden. Allerdings sind sie in allen Regressionsmodellen in Form von Kontrollvariablen integriert und im Anhang (Abbildung A1) angefügt worden. Die Basiskategorie der Länderdummys bildet Österreich und etwas weniger als die Hälfte (8 Länder) schätzen die ökonomischen Folgen von Migration negativer ein. Die Koeffizienten variieren allerdings stark über die 5 Modelle und werden von anderen Faktoren erklärt, wie zum Beispiel dem nationalen Bruttoinlandsprodukt, welcher ebenfalls einen Teil von länderspezifischer Varianz miterklären kann.

Die Einschätzung wird mit steigenden Einkommensdezilen positiver, kann allerdings bei der Integration von der Bildung, der Herkunft des Einkommens und den ökonomischen Kontrollvariablen immer weniger von der Varianz in der abhängigen Variable erklären.

Steigende Bildung ist ebenfalls ein starker Determinant für die positive Einschätzung der Folgen von Migration. Menschen mit hoher Bildung und/oder hohem Einkommen sind eher der Überzeugung, dass MigrantInnen gut für die nationale Wirtschaft und somit auch für ihr ökonomisches Selbstinteresse sind. Außerdem sind diese beiden Variablen die Hauptdeterminanten der individuellen Qualifikationen einer Person, die in der Forschung vermehrt herangezogen wurden, um die „labor market competition hypothesis“ zu überprüfen. Allerdings kann diese Hypothese hier nicht herangezogen werden um diese Korrelation zu erklären, da man keinen kausalen Zusammenhang zwischen der negativen Einschätzung von Personen mit niedrigen Qualifikationen und dem Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt herstellen kann. Zwar schätzen Personen mit niedriger Bildung und/oder niedrigem Einkommen die Folgen von Migration negativer ein, allerdings kann man aus den Daten nicht herauslesen, aus welchen Gründen dies der Fall ist. Man kann allerdings davon ausgehen, dass Personen die auf den höheren Einkommensdezilen liegen, die Folgen von Migration auch positiv für das eigene ökonomische Wohlbefinden bewerten. Die Hypothese des ökonomischen Selbstinteresses von Malchow-Møller et al. (2008) kann somit erklären wieso hohes Einkommen von Personen zu einer positiven Einschätzung der ökonomischen Folgen von Migration führt.

Die abhängige Variable steigt positiv von der ESS 7 auf die ESS 9 an, kann allerdings gut von den ökonomischen Variablen erklärt werden, weswegen die Koeffiziente von Modell 2 auf Modell 3 stark abnehmen. Dennoch bleibt die Korrelation positiv und signifikant, wodurch gezeigt wird, dass die Varianz der abhängigen Variable von zeitlichen Einflussfaktoren in der Gesellschaft kommt. Man kann also annehmen, dass es von 2014 auf 2018 Veränderungen in der Gesellschaft gegeben hat, die auf Phänomene wie die Flüchtlingskrise 2015 zurückgeführt werden können. Es ist allerdings nicht möglich zu untersuchen, wie stark diese spezifischen Phänomene genau zu einer Veränderung geführt haben.

Im Vergleich zu Personen, deren Haupteinkommen aus einem Gehalt oder Lohn stammt, schätzen nur Personen dessen Erträge aus der Landwirtschaft stammen, die Folgen von Migration in Modell 2 und 3 negativ ein. Selbständige zeigen signifikante Regressionskoeffizienten unter Berücksichtigung aller Kontrollvariablen auf. Ebenso wie RentnerInnen und Personen, die Sozialleistungen oder ihr Einkommen über andere Quellen beziehen. Die „welfare chauvinism hypothesis“ findet in diesem Regressionsmodell keine Evidenz, da Personen die Sozialleistungen erhalten die Folgen von Migration positiv einschätzen. Allerdings kann es sein, dass die Fragestellung dazu geführt hat, dass die Befragten an MigrantInnen gedacht haben, die arbeiten und somit eher einen Beitrag zu nationaler Wirtschaft leisten, anstatt Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen. Außerdem kann es sein, dass die befragten

Personen den Effekt von sinkenden Wohlfahrtsleistungen durch Migration nicht antizipieren. Personen die ihre Einkünfte über „sonstige Quellen“ wie Lotteriegewinne oder Erbschaften beziehen, haben die höchsten positiven Änderungen zur Basiskategorie aufgezeigt. Genaue Untersuchung der Ausprägung zeigt, dass die Personen, die ihr Einkommen aus anderen Quellen beziehen, durchschnittlich 15 Jahre jünger sind als die gesamte Stichprobe. Ferner sind sie ideologisch weiter links, haben mehr Vertrauen in das Parlament, liegen 2 Einkommensdezile unter dem Durchschnitt (3.15 vs. 5.53), sind eher arbeitslos und arbeitssuchend, möchten mehr MigrantInnen erlauben und leben in bevölkerungsdichteren Räumen. Menschen, die ihr Einkommen aus anderen Quellen beziehen sind also größtenteils junge Menschen, die trotz niedrigerem Einkommen eine sehr positive und signifikante Einschätzung der Folgen von Migration auf die Wirtschaft aufzeigen. Man muss allerdings berücksichtigen, dass es sich um eine kleine Gruppe von 584 Personen handelt.

Die Arbeitslosigkeit und aktive Arbeitssuche einer Person kann dazu herangezogen werden, um die „labor market competition hypothesis“ zu untersuchen. Die Variable hat dichotome Ausprägungen und unterscheidet zwischen Personen, die in den letzten 7 Tagen aktiv Arbeit gesucht haben und jenen, die dies nicht getan haben, wo erstere mit 1 und zweitere mit 0 codiert sind. Die Basiskategorie ist also eine Person, die keine Arbeit sucht im Vergleich zu einer Person, die Arbeit sucht. Wir sehen hier, dass Personen die Arbeit haben oder nicht aktiv suchen, die ökonomischen Folgen von Migration negativer bewerten als Menschen, die dies nicht tun. Dies widerspricht der „labor market competition hypothesis“, da sie davon ausgeht, dass Personen, die aktiv am Arbeitsmarktwettbewerb teilnehmen eine negative Haltung haben sollten, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Das Auskommen mit dem Einkommen hat geordnete Kategorien, weswegen sie hier nicht als Dummyvariable integriert wird. Wird das Auskommen mit dem Einkommen eine Einheit schlechter (steigt um eine Einheit von „komfortabel“ auf „genügend“) dann fällt die Einschätzung zu den Folgen von Migration, unter sonst gleichen Bedingungen, um -0.147 Einheiten im dritten Modell. Die Resultate bleiben konsistent und signifikant über die 3 Modelle hinweg, weswegen die persönliche Beurteilung des Einkommens die Einschätzung zu den ökonomischen Folgen von Migration vorhersagen kann. Auch ist die Einschätzung stark mit den Einkommensdezilen korreliert, was zeigt, dass Personen die weniger verdienen, auch schlechter mit dem Einkommen auskommen.

Die Zufriedenheit mit der nationalen Wirtschaft soll überprüfen, wie gut sie mit der Einschätzung der Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft korreliert. Ziel davon ist es zu verstehen, ob Personen, die bereits mit der nationalen Wirtschaft zufrieden sind, die Folgen von Migration auf die Wirtschaft ebenfalls positiv einschätzen. Je positiver die Personen die nationale Wirtschaft einschätzen, desto positiver schätzen sie auch die Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft ein. Dies zeigt also, dass die positive Einschätzung der Folgen von Migration nicht auf eine negative Beurteilung der nationalen Ökonomie zurückzuführen ist. MigrantInnen sollen den Zustand der Wirtschaft also nicht verbessern, sondern

weiter positiv dazu beitragen. Umgekehrt gilt also ebenfalls, dass eine negative Einschätzung der Wirtschaft zu einer negativen Einschätzung der Folgen von Migration für die Wirtschaft führt.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in 10.000\$ pro Kopf verdeutlicht, dass in Ländern mit höherem BIP, die Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft positiver eingeschätzt werden. Neben dem individuellen Einkommen und der Bildung ist also auch der allgemeine Wohlstand eines Landes ein geeigneter Erklärungsfaktor, um die Veränderung in der abhängigen Variable zu begründen.

Die politischen Kontrollvariablen zeigen, dass ideologisch rechte Personen mit wenig Vertrauen in das Parlament, die ökonomischen Folgen von Migration negativ einschätzen. Diese Resultate sind konsistent mit der Annahme, dass Menschen auf der ideologisch rechten Seite eher gegen Migration sind und somit die Folgen von Migration negativ einschätzen. Personen, die in politische Entscheidungsprozesse vertrauen, sind davon überzeugt, dass Migration ein kontrollierbares und wirtschaftsförderndes Phänomen ist.

Zu den anderen Kontrollvariablen gehören das Alter, die Größe des Wohnortes und das Geburtsland. Das Alter zeigt keine signifikanten Regressionskoeffizienten auf, weswegen diese Resultate verworfen werden müssen. Kleinere Wohnortgrößen führen zu negativer Einschätzung der abhängigen Variable. Das Geburtsland ist aufgeteilt in Personen, die im Land geboren sind und jene die dies nicht sind. Letztere sind hier die Basiskategorie, um die Haltung von Einheimischen zu überprüfen. Die Regressionskoeffizienten zeigen einen negativen Zusammenhang auf und sagen somit aus, dass Einheimische die wirtschaftlichen Folgen von Migration eher negativ einschätzen.

Die erste Regressionsanalyse konnte keine Evidenz für die „welfare chauvinism hypothesis“ oder „labor market competition hypothesis“ aufzeigen. Allerdings findet die Hypothese des ökonomischen Selbstinteresses von Malchow-Møller et al. (2008) Bestätigung. Man müsste auch hier genauer untersuchen, inwiefern die positive Haltung zu den Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft auf den individuellen ökonomischen Eigennutz zurückzuführen ist.

	Abhängige Variable: Migration gut/schlecht für Wirtschaft				
	Einkommen	Herkunft des Einkommens und Bildung	Ökonomische Variablen	Politische Kontrollvariablen	Andere Kontrollvariablen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
Einkommensdezile	0.133*** (0.004)	0.069*** (0.004)	0.029*** (0.005)	0.033*** (0.004)	0.036*** (0.004)
Dummy ESS 9 (Basis = ESS 7)	0.553*** (0.021)	0.492*** (0.020)	0.195*** (0.026)	0.217*** (0.025)	0.226*** (0.025)
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit		0.173*** (0.046)	0.154*** (0.045)	0.225*** (0.043)	0.230*** (0.043)
Einkommen aus Landwirtschaft		-0.243* (0.102)	-0.243* (0.100)	-0.155 (0.097)	-0.026 (0.098)
Einkommen aus Rente		0.125*** (0.025)	0.068** (0.024)	0.075** (0.024)	0.118*** (0.031)
Sonstige Sozialleistungen oder Zuschüsse		0.125* (0.058)	0.237*** (0.057)	0.220*** (0.056)	0.203*** (0.056)
Einkommen aus Investitionen, Ersparnissen,...		0.120 (0.122)	0.044 (0.119)	0.171 (0.116)	0.186 (0.117)
Einkommen aus anderen Quellen		0.519*** (0.094)	0.449*** (0.092)	0.409*** (0.089)	0.370*** (0.089)
Bildung nach ISCED		0.293*** (0.006)	0.271*** (0.006)	0.231*** (0.006)	0.219*** (0.006)
Arbeitslos und aktiv arbeitssuchend			0.147* (0.058)	0.122* (0.057)	0.100+ (0.057)
Auskommen mit dem Einkommen			-0.147*** (0.015)	-0.133*** (0.015)	-0.148*** (0.015)
Zufriedenheit mit Zustand nationaler Wirtschaft			0.233*** (0.005)	0.167*** (0.005)	0.163*** (0.005)
BIP pro Kopf in 10.000\$			0.190*** (0.043)	0.152*** (0.042)	0.138*** (0.042)
Links-Rechts Positionierung (0 = links)				-0.153*** (0.004)	-0.149*** (0.004)
Vertrauen in nationales Parlament				0.188*** (0.005)	0.185*** (0.005)
Dummy: Im Land geboren (Basis = Nicht im Land geboren)					-0.376*** (0.033)
Größe des Wohnortes					-0.072*** (0.008)
Alter					-0.001 (0.001)
Num.Obs.	50651	50651	50651	50651	50651
R2	0.092	0.135	0.178	0.222	0.225
R2 Adj.	0.092	0.135	0.177	0.221	0.225
Kontrolliert für Länder	✓	✓	✓	✓	✓

+ p < 0.1, \* p < 0.05, \*\* p < 0.01, \*\*\* p < 0.001

Standardfehler in Klammern

Abbildung 7 Regressionsmodell mit der Einschätzung der Folgen von Migration für die nationale Wirtschaft als abhängige Variable

Nachdem das erste Modell herangezogen wurde, um die Haltung zu den ökonomischen Vorteilen von Migration zu ermitteln, wird nun das nächste Regressionsmodell untersucht, welches sich mit der bevorzugten Migrationspolitik von Personen beschäftigt. Diese abhängige Variable hat das Ziel, die generelle Haltung zu MigrantInnen zu erfassen und wurde vermehrt in der bisherigen Forschung, wie beispielsweise von Hainmueller und Hiscox (2007) oder von Abdelaaty und Steele (2022) herangezogen.

In diesem zweiten Regressionsmodell (Abbildung 8) sind die Koeffizienten generell niedriger, da die abhängige Variable binär codiert ist. In dem ersten Modell lagen die Ausprägungen zwischen 0-10 und hatten somit elf mögliche Werte statt zwei.

Die überprüften Ländereffekte sind im Anhang auf Abbildung A2 sichtbar. Im Vergleich zu Österreich sind nur noch 4 andere Länder für eine restriktivere Migrationspolitik. Die befragten Personen in Österreich bewerten die ökonomischen Folgen von Migration also eher positiv, möchten allerdings eine restriktivere Migrationspolitik.

Das Einkommen ist nur in den ersten beiden Modellen signifikant und die Varianz in der abhängigen Variable kann besser durch die ökonomischen, politischen und anderen Kontrollvariablen erklärt werden, weswegen die Korrelationskoeffizienten des Einkommens stark sinken und insignifikant werden. Die Personen in der ESS 9 waren, unter Berücksichtigung aller Kontrollvariablen, eher positiv eingestellt als in der ESS 7. Auch für die generelle Haltung zu MigrantInnen gilt, dass die Haltung positiver über die Zeit wird und, dass die Befragten der ESS 9 eher für eine offene Migrationspolitik waren als noch 2014.

Der Zusammenhang zwischen der abhängigen Variable ist negativ für Personen, die ihr Einkommen aus der Landwirtschaft, der Rente (signifikant für Modell 2 bis 4) oder Ersparnissen, Investitionen und weiteren Quellen (signifikant für Modell 2 bis 3) beziehen. LandwirInnen schätzten bereits im ersten Modell, dass Migration negative Konsequenzen für die nationale Wirtschaft hat. Dies erstreckt sich auch auf ihre generelle Haltung zu MigrantInnen, da auch hier die Koeffizienten negativ sind. RentnerInnen sind in diesem Modell ebenfalls negativ eingestellt, obwohl sie die ökonomischen Konsequenzen von Migration eher positiv einschätzen. Das Alter und die Größe des Wohnortes können die Varianz der Haltung zu MigrantInnen im fünften Modell allerdings in ihrer Gesamtheit erklären, weswegen die Einkünfte durch Pension und Rente 0 sind. Auch Personen, die ihr Einkommen aus Ersparnissen, Investitionen, etc. beziehen, haben eine negative Haltung, allerdings nur in den Modellen 2 und 3. Die „welfare chauvinism hypothesis“ findet auch hier keine Evidenz, da jene Personen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, nicht gegen Migration aus ärmeren, nicht-europäischen Ländern sind. Hinzu kommt, dass MigrantInnen aus ärmeren und ferneren Ländern stark von Sozialleistungen abhängig sind, da sie zum Beispiel Sprachkurse und Unterkunft in Anspruch nehmen müssen, bevor sie aktiv am Arbeitsmarkt teilnehmen können. Auch hier antizipieren die Personen keine Bedrohung für ihre Sozialleistungen durch Migration oder nehmen sie nicht als Bedrohung wahr. Die positive Einstellung von

Personen, die ihr Einkommen aus anderen Quellen beziehen, lässt sich auf die gleichen Gründe, wie in der vorherigen Regressionsanalyse zurückführen. Steigende Bildung ist positiv mit offenerer Migrationspolitik korreliert und bleibt in den 4 Modellen signifikant. In dieser Regressionsanalyse ist die Bildung besser geeignet als die Einkommensdezile, weshalb man davon ausgehen kann, dass migrationspolitische Einschätzungen von Personen eher von der Bildung abhängen als dem Einkommen.

Die Überprüfung der „labor market competition hypothesis“ in den Stichproben der ESS 7 und ESS 9 ist nicht eindeutig, da einerseits arbeitslose Personen, die aktiv am Arbeitsmarkt teilnehmen, eher für eine offene Migrationspolitik sind als beschäftigte oder inaktive Personen. Andererseits sind Menschen mit niedrigem Einkommen und/oder niedriger Bildung auch eher für eine restriktivere Migrationspolitik. Es kann also sein, dass Personen mit niedrigen Qualifikationen durch den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt eine negative Haltung zu MigrantInnen haben, allerdings kann dieser Zusammenhang nicht kausal überprüft werden.

Die weiteren ökonomischen Kontrollvariablen, sowie auch die politischen Kontrollvariablen haben ähnliche Koeffizienten wie die vorherige Regressionsanalyse und haben somit eine ähnliche Interpretation. Steigendes BIP, Zufriedenheit mit dem Einkommen und der nationalen Wirtschaft führen eher zu pro-Migrationshaltung der befragten Personen. Gleches gilt auch für politisch-linke Menschen, die in das Parlament vertrauen. Ältere Menschen, die in kleineren Wohnorten leben sind für eine restriktivere Migrationspolitik. Menschen, die nicht in dem Land geboren sind, zeigen in dieser Regressionsanalyse insignifikante Koeffizienten auf.

Auch die zweite Regressionsanalyse konnte keine Evidenz für die „welfare chauvinism hypothesis“ und die „labor market competition hypothesis“ aufzeigen. Aktiv Arbeitssuchende und Personen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, sind im Vergleich zur Basiskategorie, nicht für eine restriktivere Migrationspolitik. Außerdem ist das Einkommen kein guter Indikator für die Varianz in der abhängigen Variable, da es nur geringes Erklärungspotenzial hat. Die Bildung kann diese Varianz besser erklären, weshalb man sie in diesen Datensätzen eher für migrationspolitische Einschätzungen heranziehen kann.

	Abhängige Variable: Wenige/Viele MigrantInnen erlauben				
	Einkommen	Herkunft des Einkommens und Bildung	Ökonomische Variablen	Politische Kontrollvariablen	Andere Kontrollvariablen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
Einkommensdezile	0.018*** (0.001)	0.004*** (0.001)	0.000 (0.001)	0.001 (0.001)	0.002+ (0.001)
Dummy ESS 9 (Basis = ESS 7)	0.077*** (0.004)	0.068*** (0.004)	0.030*** (0.005)	0.029*** (0.005)	0.031*** (0.005)
Einkommen aus Landwirtschaft		-0.114*** (0.021)	-0.115*** (0.021)	-0.089*** (0.021)	-0.058** (0.021)
Einkommen aus Rente		-0.066*** (0.005)	-0.071*** (0.005)	-0.067*** (0.005)	0.000 (0.007)
Sonstige Sozialleistungen oder Zuschüsse		0.031* (0.012)	0.042*** (0.012)	0.038** (0.012)	0.035** (0.012)
Einkommen aus Investitionen, Ersparnissen,...		-0.054* (0.025)	-0.063* (0.025)	-0.030 (0.025)	0.005 (0.025)
Einkommen aus anderen Quellen		0.079*** (0.019)	0.075*** (0.019)	0.072*** (0.019)	0.052** (0.019)
Bildung nach ISCED		0.046*** (0.001)	0.044*** (0.001)	0.038*** (0.001)	0.036*** (0.001)
Arbeitslos und aktiv arbeitssuchend		0.038** (0.012)	0.034** (0.012)	0.019 (0.012)	
Auskommen mit dem Einkommen		-0.029*** (0.003)	-0.028*** (0.003)	-0.029*** (0.003)	
Zufriedenheit mit Zustand nationaler Wirtschaft		0.011*** (0.001)	0.007*** (0.001)	0.007*** (0.001)	
BIP pro Kopf in 10.000\$		0.074*** (0.009)	0.069*** (0.009)	0.070*** (0.009)	
Links-Rechts Positionierung (0 = links)			-0.038*** (0.001)	-0.037*** (0.001)	
Vertrauen in nationales Parlament			0.018*** (0.001)	0.018*** (0.001)	
Dummy: Im Land geboren (Basis = Nicht im Land geboren)				-0.008 (0.007)	
Größe des Wohnortes					-0.010*** (0.002)
Alter					-0.002*** (0.000)
Num.Obs.	50651	50651	50651	50651	50651
R2	0.114	0.145	0.150	0.181	0.185
R2 Adj.	0.114	0.145	0.150	0.180	0.185
Kontrolliert für Länder	✓	✓	✓	✓	✓

+ p < 0.1, \* p < 0.05, \*\* p < 0.01, \*\*\* p < 0.001  
Standardfehler in Klammern

Abbildung 8 Regressionsmodell mit der bevorzugten Migrationspolitik als abhängige Variable

## **8. Schlussfolgerung**

Die Bachelorarbeit konnte nachweisen, dass die Haltung zu MigrantInnen in beiden Regressionsanalysen über die Zeit und nach dem Einkommen positiver wurde. Es konnte gezeigt werden, dass die „labor market competition hypothesis“ und die „welfare chauvinism hypothesis“ keine Evidenz in der ESS 7 und ESS 9 finden. Personen, die aktiv am Arbeitsmarktwettbewerb teilnehmen, indem sie Arbeit suchen, haben eine positivere Haltung als arbeitsfähige und nicht-arbeitssuchende Personen. Ebenso haben Personen, die ihre Einkünfte über staatliche Sozialleistungen erhalten, in beiden Regressionsanalyse eine positive Haltung zu MigrantInnen, im Vergleich zu Personen die einen Lohn beziehen. Dies zeigt, dass diese Hypothesen nicht mit den Ergebnissen aus der empirischen Auswertung der ESS 7 und 9 übereinstimmen. Dennoch wurde ein Zusammenhang zwischen steigendem Einkommen und positiver Einschätzung der Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft hergestellt, welcher auf die Hypothese des ökonomischen Selbstinteresses nach Malchow-Möller et al. (2008) zurückgeführt werden kann. Allerdings müsste man den kausalen Zusammenhang weiter untersuchen, um die Evidenz zu stützen. Die Arbeit konnte ferner nachweisen, dass Personen 2014 für eine restriktivere Migrationspolitik waren und die Folgen von Migration auf die nationale Wirtschaft negativer einschätzten als 2018. Die Gründe für den positiven Zeittrend müssten genauer untersucht werden, um die Rolle von Phänomenen, wie der Flüchtlingskrise 2015, zu verstehen. Einflussfaktoren, wie die Bildung, konnten die Varianz der Einschätzung der Migrationspolitik in der zweiten Regressionsanalyse besser erklären als das Einkommen. Außerdem hat die Bildung in der ersten Regressionsanalyse ebenfalls signifikante und starke Korrelationen aufgezeigt, weshalb sie weiter untersucht werden sollte. Der Großteil bisheriger Forschung hat beide Phänomene kombiniert, um das Qualifikationsniveau einer Person zu messen. Diese Arbeit hat allerdings gezeigt, dass das Einkommen einen stärkeren Einfluss auf die Einschätzung der ökonomischen Folgen von Migration hat und die Bildung die Bewertung von migrationspolitischen Maßnahmen besser erklären kann. Die Kombination beider Variablen kann dazu führen, dass man Zusammenhänge auf das Einkommen einer Person zurückführt, die allerdings überwiegend von der Bildung erklärt werden. Zukünftige Forschung sollte den Einfluss der beiden Variablen getrennt untersuchen und stärkere Aufmerksamkeit auf die Herstellung kausaler Zusammenhänge legen, um die bestehenden Hypothesen zu überprüfen oder neue Hypothesen aufzustellen.

## Literaturverzeichnis

- Abdelaaty, Lamis; Steele, Liza G. (2022): Explaining Attitudes Toward Refugees and Immigrants in Europe. In: *Political Studies* 70 (1), S. 110–130. DOI: 10.1177/0032321720950217.
- Arel-Bundock, Vincent (2010): WDI: World Development Indicators and Other World Bank Data: The R Foundation.
- Becchetti, Leonardo; Rossetti, Fiammetta; Castriota, Stefano (2010): Real household income and attitude toward immigrants: an empirical analysis. In: *The Journal of Socio-Economics* 39 (1), S. 81–88. DOI: 10.1016/j.socloc.2009.07.012.
- European Commission. Directorate General for Communication. (2019): The EU in 2018: general report on the activities of the European Union: Publications Office.
- European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) (2023a): ESS7 - integrated file, edition 2.3.
- European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) (2023b): ESS9 - integrated file, edition 3.2.
- Facchini, Giovanni; Mayda, Anna Maria (2009): Does the Welfare State Affect Individual Attitudes toward Immigrants? Evidence across Countries. In: *Review of Economics and Statistics* 91 (2), S. 295–314. DOI: 10.1162/rest.91.2.295.
- Gujarati, Damodar N.; Porter, Dawn C. (2010): Essentials of econometrics. 4th ed. New York: McGraw-Hill/Irwin.
- Hainmueller, Jens; Hiscox, Michael J. (2007): Educated Preferences: Explaining Attitudes Toward Immigration in Europe. In: *Int. Org.* 61 (02), S. 399–442. DOI: 10.1017/S0020818307070142.
- Hainmueller, Jens; Hopkins, Daniel J. (2014): Public Attitudes Toward Immigration. In: *Annu. Rev. Polit. Sci.* 17 (1), S. 225–249. DOI: 10.1146/annurev-polisci-102512-194818.
- International Organization for Migration (2019): International Migration Law No. 34 - Glossary on Migration. In: 1813-2278. Online verfügbar unter <https://publications.iom.int/books/international-migration-law-ndeg34-glossary-migration>.
- International Standard Classification of Education (ISCED) (2023). Online verfügbar unter [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=International\\_Standard\\_Classification\\_of\\_Education\\_\(ISCED\)#Implementation\\_of\\_ISCED\\_2011\\_.28levels\\_of\\_education.29](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=International_Standard_Classification_of_Education_(ISCED)#Implementation_of_ISCED_2011_.28levels_of_education.29), zuletzt aktualisiert am 08.09.2023, zuletzt geprüft am 08.08.2024.
- Malchow-Møller, Nikolaj; Munch, Jakob Roland; Schroll, Sanne; Skaksen, Jan Rose (2008): Attitudes towards immigration—Perceived consequences and economic self-interest. In: *Economics Letters* 100 (2), S. 254–257. DOI: 10.1016/j.econlet.2008.02.003.

Mayda, Anna Maria (2006): Who Is against Immigration? A Cross-Country Investigation of Individual Attitudes toward Immigrants. In: *The Review of Economics and Statistics* 88 (3), S. 510–530. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/40043013>.

Modes of Data Collection | European Social Survey (2024). Online verfügbar unter <https://www.europeansocialsurvey.org/methodology/methodological-research/modes-data-collection>, zuletzt aktualisiert am 14.08.2024, zuletzt geprüft am 14.08.2024.

Scheve, Kenneth F.; Slaughter, Matthew J. (2001): Labor Market Competition and Individual Preferences over Immigration Policy. In: *The Review of Economics and Statistics* 83 (1), S. 133–145. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/2646696>.

UN General Assembly (1951): Convention Relating to the Status of Refugees. In: *Refworld - UNHCR's Global Law and Policy Database*, 28.07.1951. Online verfügbar unter <https://www.refworld.org/legal/agreements/unga/1951/en/39821>.

Valentino, Nicholas A.; Soroka, Stuart N.; Iyengar, Shanto; Aalberg, Toril; Duch, Raymond; Fraile, Marta et al. (2019): Economic and Cultural Drivers of Immigrant Support Worldwide. In: *Brit. J. Polit. Sci.* 49 (4), S. 1201–1226. DOI: 10.1017/S000712341700031X.

## **Anhang**

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)		(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
(Intercept)	4.240*** (0.048)	3.469*** (0.053)	1.910*** (0.198)	2.331*** (0.194)	3.038*** (0.200)	(Intercept)	0.285*** (0.010)	0.211*** (0.011)	-0.085* (0.042)	0.052 (0.041)	0.193*** (0.043)
factor(cntry)BE	-0.401*** (0.060)	-0.511*** (0.058)	-0.214*** (0.059)	-0.162** (0.057)	-0.152** (0.057)	factor(cntry)BE	0.186*** (0.012)	0.167*** (0.012)	0.208*** (0.013)	0.220*** (0.012)	0.221*** (0.012)
factor(cntry)CH	1.025*** (0.065)	0.963*** (0.064)	-0.099 (0.183)	-0.016 (0.178)	0.036 (0.178)	factor(cntry)CH	0.191*** (0.013)	0.176*** (0.013)	-0.139*** (0.039)	-0.121** (0.038)	-0.119** (0.038)
factor(cntry)CZ	-1.123*** (0.062)	-1.228*** (0.061)	-0.518*** (0.129)	-0.391** (0.126)	-0.410** (0.126)	factor(cntry)CZ	-0.178*** (0.013)	-0.197*** (0.013)	0.020 (0.027)	0.039 (0.027)	0.040 (0.027)
factor(cntry)DE	0.676*** (0.055)	0.547*** (0.054)	0.520*** (0.054)	0.524*** (0.053)	0.529*** (0.052)	factor(cntry)DE	0.238*** (0.011)	0.218*** (0.011)	0.237*** (0.011)	0.227*** (0.011)	0.231*** (0.011)
factor(cntry)DK	0.011 (0.063)	-0.144* (0.061)	-0.512*** (0.073)	-0.505*** (0.071)	-0.478*** (0.071)	factor(cntry)DK	0.039** (0.013)	0.011 (0.013)	-0.076*** (0.015)	-0.065*** (0.015)	-0.064*** (0.015)
factor(cntry)EE	-0.608*** (0.071)	-0.838*** (0.070)	0.000 (0.136)	0.020 (0.132)	-0.036 (0.132)	factor(cntry)EE	-0.078*** (0.015)	-0.117*** (0.014)	0.108*** (0.029)	0.124*** (0.028)	0.126*** (0.028)
factor(cntry)ES	0.356*** (0.066)	0.409*** (0.064)	1.377*** (0.103)	1.284*** (0.100)	1.264*** (0.100)	factor(cntry)ES	0.212*** (0.014)	0.215*** (0.013)	0.383*** (0.022)	0.369*** (0.021)	0.371*** (0.021)
factor(cntry)FI	0.273*** (0.058)	0.094+ (0.057)	0.273*** (0.056)	0.288*** (0.055)	0.324*** (0.054)	factor(cntry)FI	-0.033** (0.012)	-0.058*** (0.012)	-0.040*** (0.012)	-0.018 (0.012)	-0.015 (0.012)
factor(cntry)FR	-0.264*** (0.059)	-0.355*** (0.057)	0.442*** (0.066)	0.461*** (0.065)	0.436*** (0.064)	factor(cntry)FR	0.169*** (0.012)	0.157*** (0.012)	0.245*** (0.014)	0.259*** (0.014)	0.258*** (0.014)
factor(cntry)GB	0.262*** (0.059)	0.122* (0.057)	0.434*** (0.056)	0.546*** (0.055)	0.545*** (0.055)	factor(cntry)GB	0.129*** (0.012)	0.105*** (0.012)	0.115*** (0.012)	0.134*** (0.012)	0.140*** (0.012)
factor(cntry)HU	-1.585*** (0.070)	-1.541*** (0.068)	-0.420** (0.152)	-0.402** (0.148)	-0.420** (0.147)	factor(cntry)HU	-0.321*** (0.014)	-0.308*** (0.014)	-0.035 (0.032)	-0.020 (0.032)	-0.016 (0.031)
factor(cntry)IE	0.451*** (0.061)	0.315*** (0.059)	0.273** (0.090)	0.493*** (0.088)	0.538*** (0.088)	factor(cntry)IE	0.162*** (0.012)	0.135*** (0.012)	0.028 (0.019)	0.063*** (0.019)	0.073*** (0.019)
factor(cntry)LT	0.054 (0.066)	-0.163* (0.065)	0.866*** (0.143)	0.997*** (0.139)	0.976*** (0.139)	factor(cntry)LT	0.017 (0.014)	-0.015 (0.013)	0.238*** (0.030)	0.257*** (0.030)	0.266*** (0.030)
factor(cntry)NL	-0.121* (0.061)	-0.172** (0.060)	-0.195*** (0.059)	-0.199*** (0.057)	-0.176** (0.057)	factor(cntry)NL	0.143*** (0.013)	0.132*** (0.012)	0.121** (0.012)	0.127** (0.012)	0.135*** (0.012)
factor(cntry)NO	0.560*** (0.063)	0.315*** (0.061)	-0.640*** (0.143)	-0.615*** (0.139)	-0.541*** (0.139)	factor(cntry)NO	0.304*** (0.013)	0.256*** (0.013)	0.008 (0.030)	0.021 (0.030)	0.023 (0.030)
factor(cntry)PL	0.179* (0.072)	0.154* (0.070)	1.077*** (0.153)	1.350*** (0.149)	1.331*** (0.148)	factor(cntry)PL	0.064*** (0.015)	0.063*** (0.015)	0.320*** (0.032)	0.367*** (0.032)	0.364*** (0.032)
factor(cntry)PT	0.464*** (0.071)	0.588*** (0.070)	1.646*** (0.127)	1.640*** (0.124)	1.589*** (0.124)	factor(cntry)PT	0.233*** (0.015)	0.254*** (0.014)	0.474*** (0.027)	0.476*** (0.026)	0.477*** (0.026)
factor(cntry)SE	0.469*** (0.061)	0.320*** (0.060)	0.132* (0.064)	0.046 (0.063)	0.053 (0.063)	factor(cntry)SE	0.420*** (0.013)	0.397*** (0.012)	0.341*** (0.014)	0.340*** (0.013)	0.343*** (0.013)
factor(cntry)SI	-0.778*** (0.071)	-0.876*** (0.069)	0.027 (0.120)	0.129 (0.117)	0.111 (0.117)	factor(cntry)SI	0.131*** (0.015)	0.119*** (0.014)	0.310** (0.025)	0.319*** (0.025)	0.321*** (0.025)
hinctnta	0.133*** (0.004)	0.069*** (0.004)	0.029*** (0.005)	0.033*** (0.004)	0.036*** (0.004)	hinctnta	0.018*** (0.001)	0.004*** (0.001)	0.000 (0.001)	0.001 (0.001)	0.002+ (0.001)
factor(essround9)	0.553*** (0.021)	0.492*** (0.020)	0.195** (0.026)	0.217*** (0.025)	0.226*** (0.025)	factor(essround9)	0.077*** (0.004)	0.068*** (0.004)	0.030** (0.005)	0.029*** (0.005)	0.031*** (0.005)
factor(hincsra2)	0.173*** (0.046)	0.154*** (0.045)	0.225*** (0.043)	0.230*** (0.043)	0.230*** (0.043)	factor(hincsra2)	-0.111 (0.009)	-0.014 (0.009)	0.001 (0.009)	0.011 (0.009)	0.011 (0.009)
factor(hincsra3)	-0.243* (0.102)	-0.243* (0.100)	-0.155 (0.097)	-0.155 (0.098)	-0.026 (0.098)	factor(hincsra3)	-0.114*** (0.021)	-0.115*** (0.021)	-0.089*** (0.021)	-0.058** (0.021)	-0.058** (0.021)
factor(hincsra4)	0.125*** (0.025)	0.068** (0.024)	0.075** (0.024)	0.118*** (0.031)		factor(hincsra4)	-0.066*** (0.005)	-0.071*** (0.005)	-0.067*** (0.005)	0.000 (0.005)	0.000 (0.005)
factor(hincsra5)	-0.069 (0.073)	0.076 (0.076)	0.062 (0.074)	0.049 (0.074)		factor(hincsra5)	0.005 (0.015)	0.010 (0.016)	0.006 (0.016)	0.013 (0.016)	0.013 (0.016)
factor(hincsra6)	0.125* (0.058)	0.237** (0.057)	0.220** (0.056)	0.203*** (0.056)		factor(hincsra6)	0.031* (0.012)	0.042*** (0.012)	0.038** (0.012)	0.035** (0.012)	0.035** (0.012)
factor(hincsra7)	0.120 (0.122)	0.044 (0.119)	0.171 (0.116)	0.186 (0.117)		factor(hincsra7)	-0.054* (0.025)	-0.063* (0.025)	-0.030 (0.025)	0.005 (0.025)	0.005 (0.025)
factor(hincsra8)	0.519*** (0.094)	0.449*** (0.092)	0.409*** (0.089)	0.370*** (0.089)		factor(hincsra8)	0.079*** (0.019)	0.075*** (0.019)	0.072*** (0.019)	0.052** (0.019)	0.052** (0.019)
eisced	0.293*** (0.006)	0.271*** (0.006)	0.231*** (0.006)	0.219*** (0.006)		eisced	0.046*** (0.001)	0.044*** (0.001)	0.038*** (0.001)	0.036*** (0.001)	0.036*** (0.001)
factor(uempla)1	0.147* (0.058)	0.122* (0.057)	0.100+ (0.057)			factor(uempla)1	0.038** (0.012)	0.034** (0.012)	0.019 (0.012)		
hincfel	-0.147*** (0.015)	-0.133*** (0.015)	-0.148*** (0.015)			hincfel	-0.029*** (0.003)	-0.028*** (0.003)	-0.029*** (0.003)		
stfeco	0.233*** (0.005)	0.167*** (0.005)	0.163*** (0.005)			stfeco	0.011*** (0.001)	0.007*** (0.001)	0.007*** (0.001)		
GDPPC	0.190*** (0.043)	0.152*** (0.042)	0.138*** (0.042)			GDPPC	0.074*** (0.009)	0.069*** (0.009)	0.070*** (0.009)		
lrscale		-0.153*** (0.004)	-0.149*** (0.004)			lrscale		-0.038*** (0.001)	-0.037*** (0.001)		
trstpri		0.188*** (0.005)	0.185*** (0.005)			trstpri		0.018*** (0.001)	0.018*** (0.001)		
factor(brncntr, levels = c(2, 1))1			-0.376*** (0.033)			factor(brncntr, levels = c(2, 1))1			-0.008 (0.007)		
domicil			-0.072*** (0.008)			domicil			-0.010*** (0.002)		
agea			-0.001 (0.001)			agea			-0.002*** (0.000)		
Num.Obs.	50651	50651	50651	50651	50651	Num.Obs.	50651	50651	50651	50651	50651
R2	0.092	0.135	0.178	0.222	0.225	R2	0.114	0.145	0.150	0.181	0.185
R2 Adj.	0.092	0.135	0.177	0.221	0.225	R2 Adj.	0.114	0.145	0.150	0.180	0.185

+ p < 0.1, \* p < 0.05, \*\* p < 0.01, \*\*\* p < 0.001

Abbildung A1 Regressionsmodell mit der Einschätzung der Folgen von Migration für die nationale Wirtschaft als AV

+ p < 0.1, \* p < 0.05, \*\* p < 0.01, \*\*\* p < 0.001

Abbildung A2 Regressionsmodell mit der bevorzugten Migrationspolitik als AV

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Salzburg, 23.08.2024

Pablo Fey

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Fey".